



Plattform für den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis

Prof. Dr. Freia De Bock
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)



Im Namen der AG Plattform Wissenschaft-Praxis

Zukunftsforum Public Health
Berlin, 24.01.2019



Warum?

Diskussion beim letzten Zukunftsforum

- Wissenschaftliche Fragestellungen bedienen oftmals nicht den Praxisbedarf
- Lücke zwischen neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und Implementierung in Praxis ist groß (=> Zeit, Vollständigkeit, „fidelity“)

Studienlage („aus wissenschaftlicher Sicht“):

- Verbreitung von Evidenz muss aktiv geschehen
- Verbreitung besser wenn Akteure einbezogen sind (Partizipation)
- Qualitätssicherung durch Planungsinstrumente sinnvoll
- Capacity building notwendig (Ressourcen, Strukturen, Work force, Modelle und Tools zur Adaptation an Kontexte)
- Praxis „verwendet“ zu wenig Evidenz

Brownson et al., 2018



Was dazu geschrieben wurde...

Gollust et al. *Implementation Science* 2015, **10**(Suppl 1):A48
<http://www.implementationscience.com/content/10/S1/A48>



IMPLEMENTATION SCIENCE

MEETING ABSTRACT

Open Access

Mutual distrust: understanding and bridging the science to policy gap

Sarah E Gollust^{1*}, Jane W Seymour², Maximilian J Pany³, Adeline Goss⁴, Zachary Meisel⁵, David Grande²

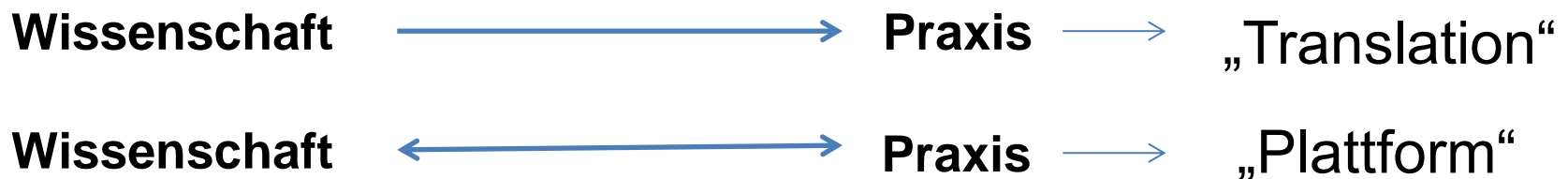
From 7th Annual Conference on the Science of Dissemination and Implementation in Health
North Bethesda, MD, USA. 8-9 December 2014



Praxis auf Augenhöhe

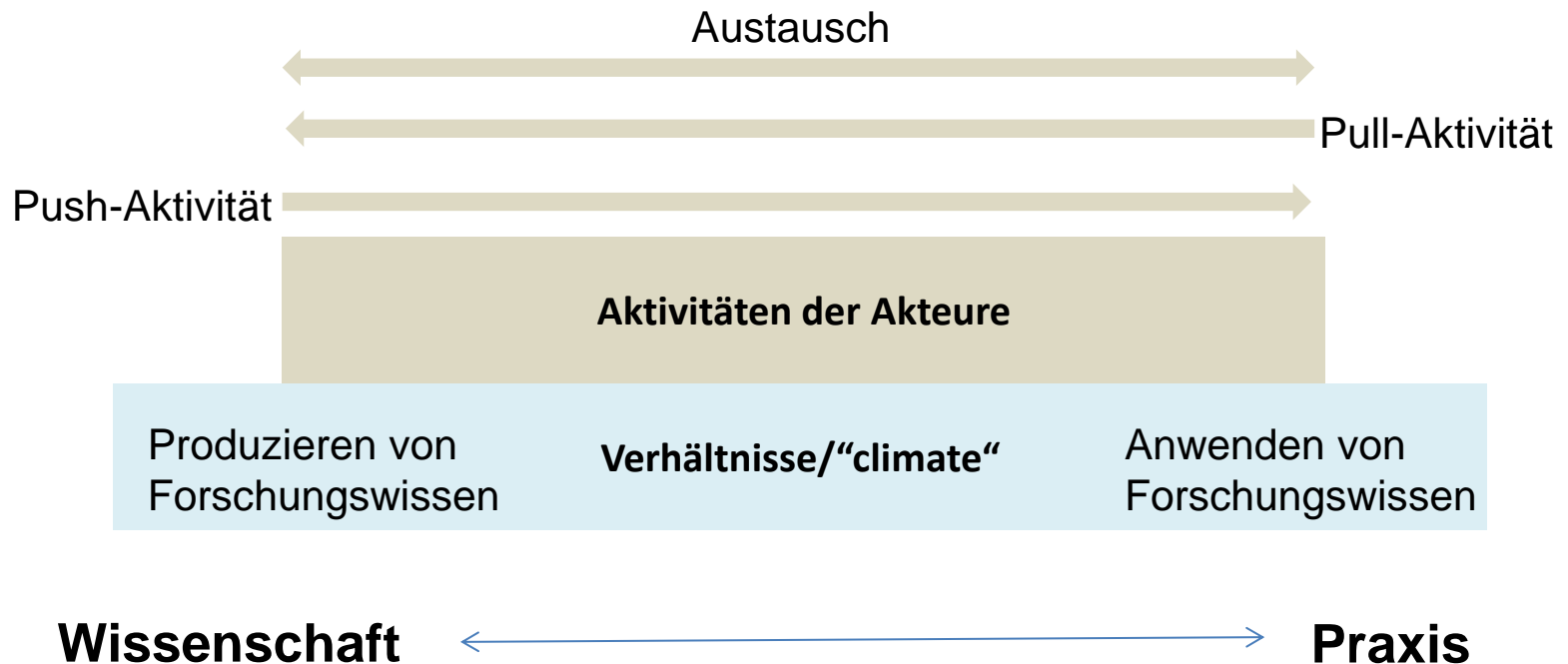
Public Health Asks of Systems Science: To Advance Our Evidence-Based Practice, Can You Help Us Get More Practice-Based Evidence?

American Journal of Public Health | March 2006, Vol 96, No. 3



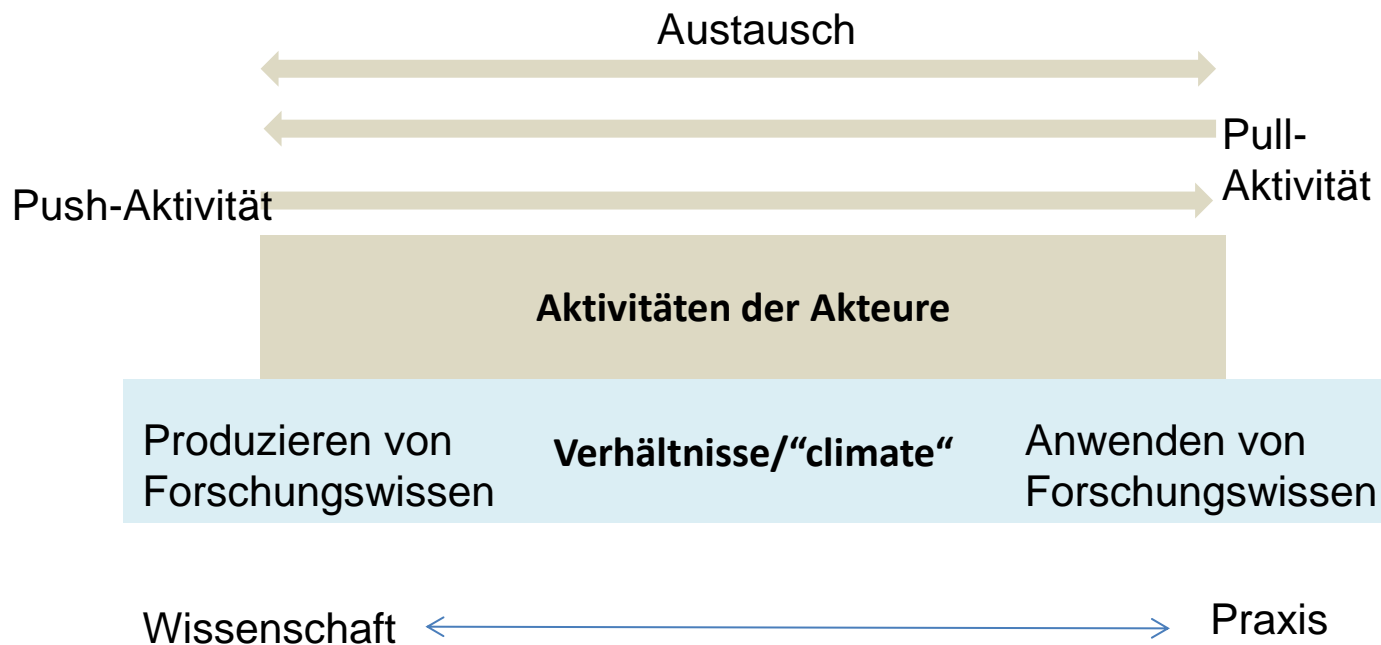


Infrastruktur von Wissen in Public Health





Bearbeitung im Zukunftsforum PH



AG Plattform

1. Dokumentation des IST-Zustands
2. Identifizieren von Barrieren & Facilitatoren
3. Bekanntmachen von Modellen der Kooperation (siehe Workshop AG1)

**Weiterer Workshop
AG4 und
Diskussion mit
Forschungsförderern**



AG 1: Plattform für den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis – Beginn mit dem ÖGD

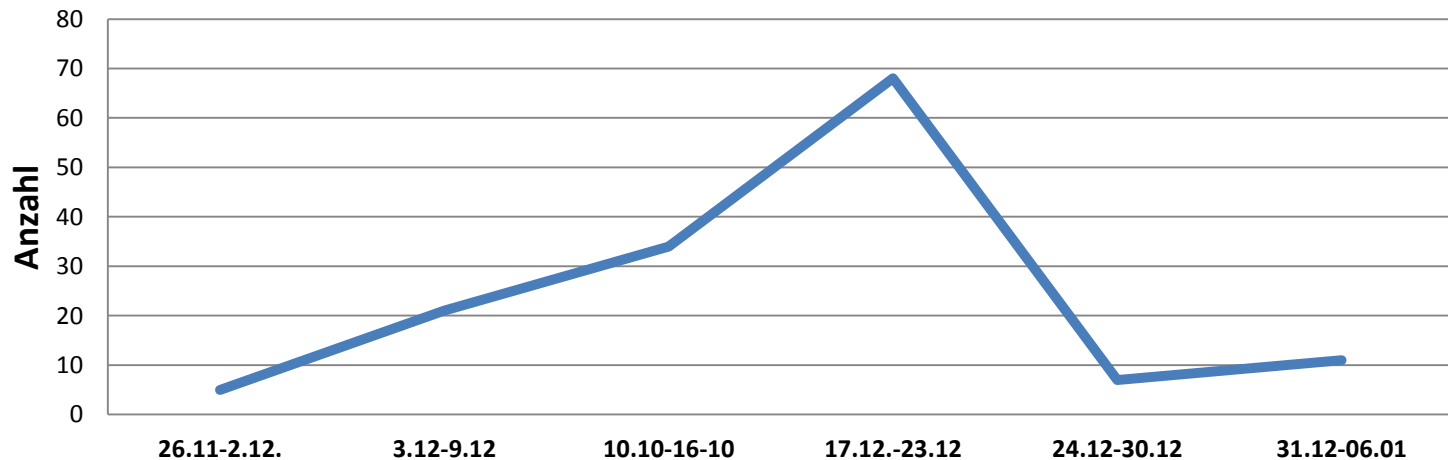
Ergebnisse der Umfrage

„Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis im ÖGD“

Befragungszeitraum: 26. November 2018 bis 18. Januar 2019

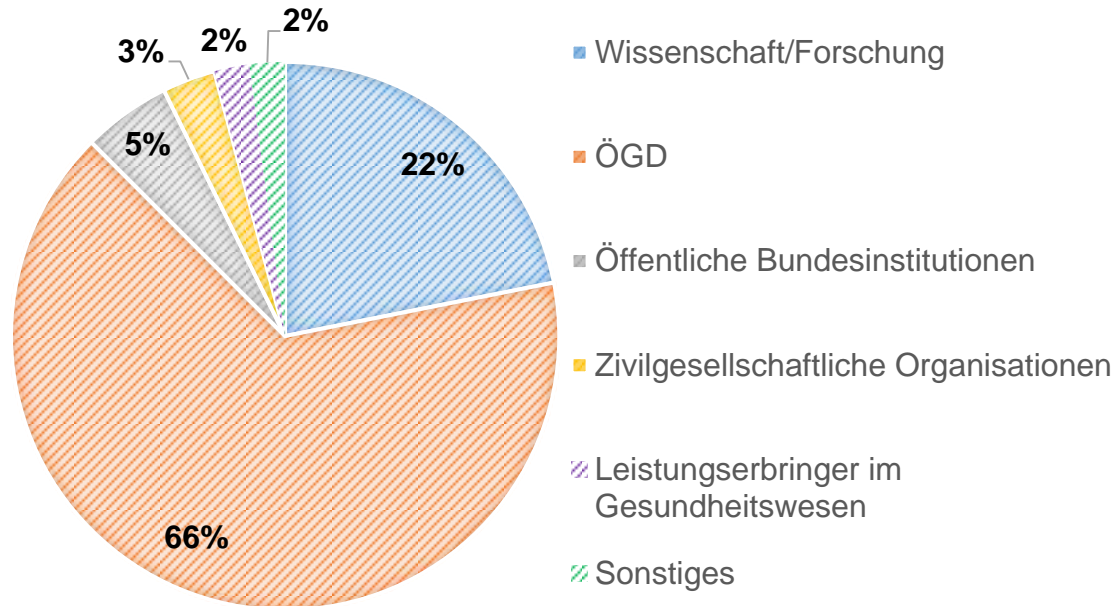
Durchführung: LimeSurvey, 23 Fragen inkl. Freitext

146 Personen Umfrage geöffnet, **91** vollständige ausgefüllte Fragebögen (**62,3%**).





VERTEILUNG AUF BEREICHE (N=96)



67 % der Befragten sind über 50 Jahre und älter

80 % der Befragten aus dem ÖGD sind älter als 50 Jahre

80 % der Befragten aus Wissenschaft sind jünger als 40 Jahre

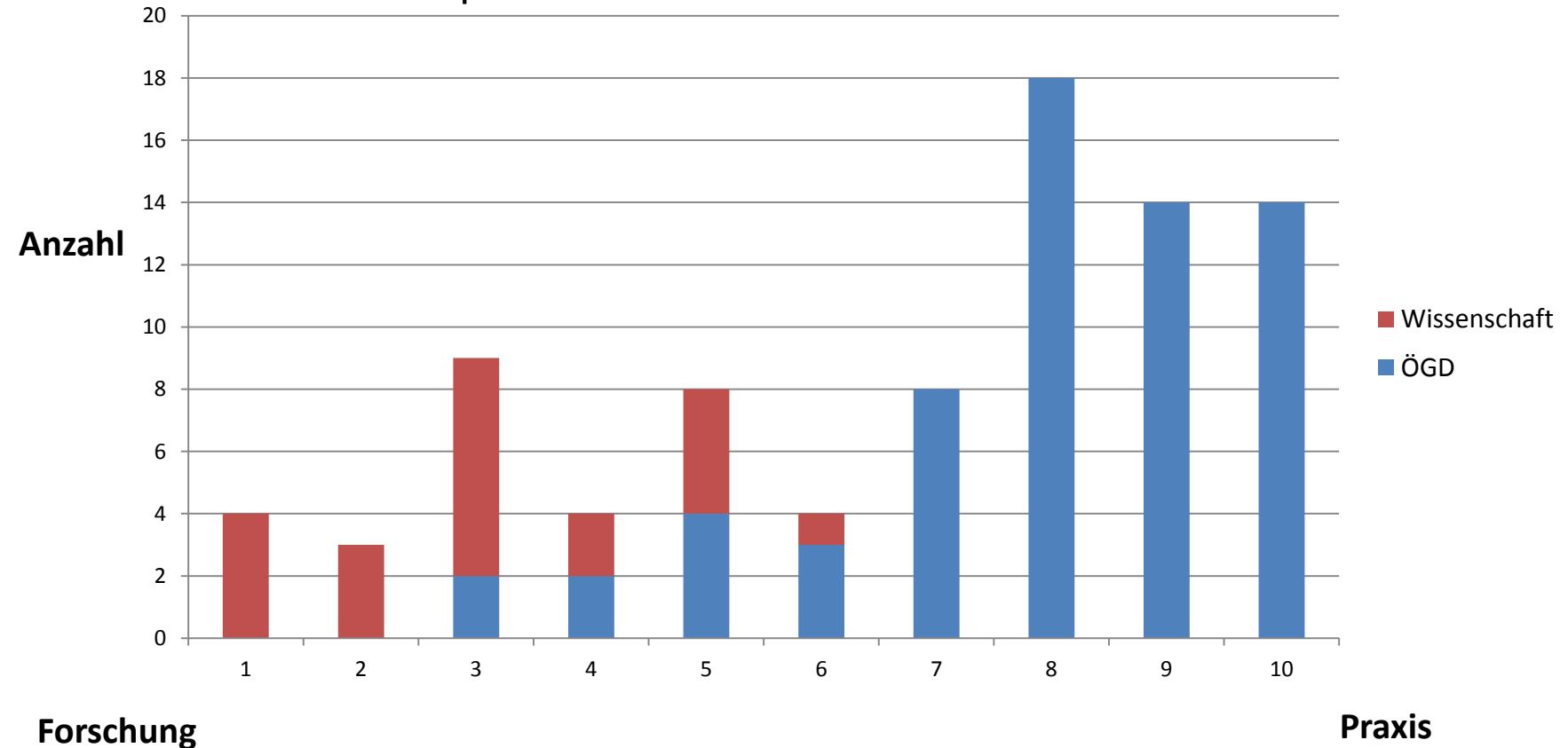
Von den 66 % der Befragten im ÖGD :

82 % der Befragten aus dem ÖGD arbeiten auf kommunaler Ebene

18 % auf Landesebene



Position auf dem Spektrum zwischen Wissenschaft und Praxis einordnen?



12 % der Befragten aus dem ÖGD haben einen Wert < 5 angegeben

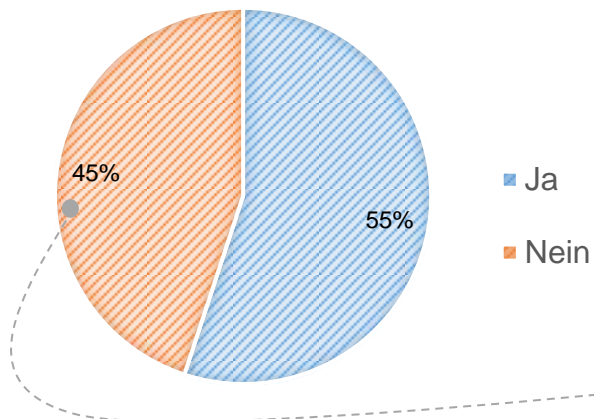
70 % der Befragten aus dem ÖGD gaben einen Wert > 8 an

4 % aus dem Bereich der Wissenschaft gaben einen Wert > 5 an

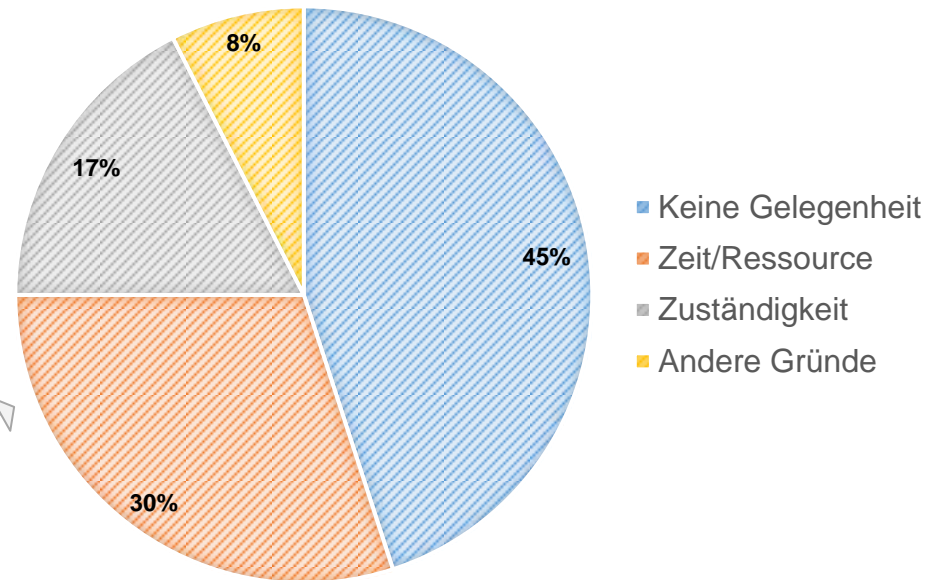


Erfahrungen als Forschungs- oder Praxispartner in einem oder mehreren Kooperationsprojekten zwischen ÖGD und Wissenschaft?

ERFAHRUNG IN
KOOPERATIONEN (N=89)



Bei Antwort „Nein“
WARUM KEINE KOOPERATION?





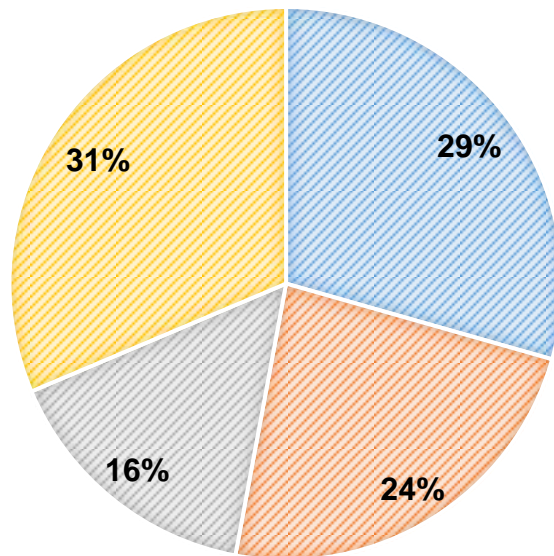
Zitate für Nicht-Eingehen von Kooperation:

- „Die praktische Arbeit in einem Gesundheitsamt füllt meine Arbeitswoche völlig aus...“
- „...Mitarbeit an Projekten vom vorgesetzten Dezernenten wegen - vermeintlich- zu hohem Zeitaufwand untersagt.“
- „Finanzielle Forderung von Seiten der Wissenschaft bei Anfrage durch Gesundheitsamt...“
- „Auf einigen Tagungen gab es Vorträge zu gemeinsamen Themen.... Ein gemeinsames Forschungs-Projekt gab es jedoch nicht, vermutlich vor allem aus Zeit/Ressourcen-Gründen.“



Themen / Anlässe und fachlicher Bereich der Kooperationen

FACHLICHE BEREICHE (N=51)



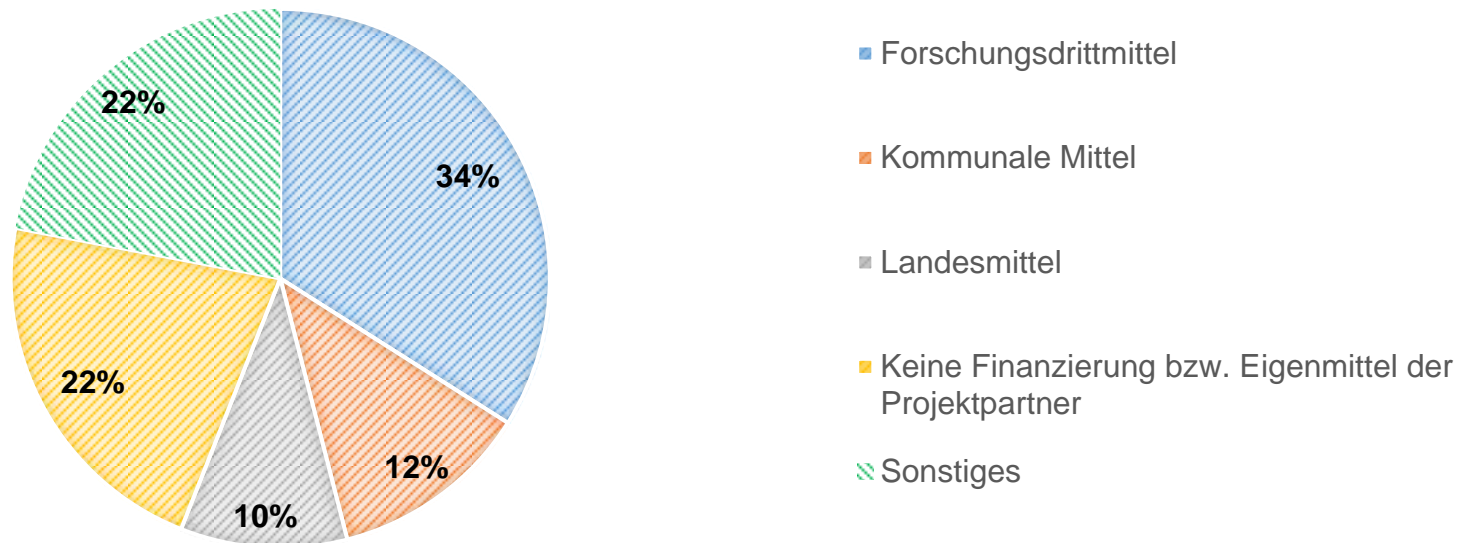
- Gesundheitsschutz (mit Infektionsschutz, Medizinhygiene, Kommunalhygiene, Umwelthygiene) (A1)
- Kinder- und Jugendgesundheit, Jugendzahnpflege (A4)
- Gesundheitsplanung, Gesundheitsberichterstattung (A3)
- Gesundheitsförderung, Prävention (A2)

Kooperationsformen: konkretes Projekt, Lehre, Betreuung
Master- /Promotionsarbeiten



Aus welchen Mitteln wurde das Projekt finanziert?

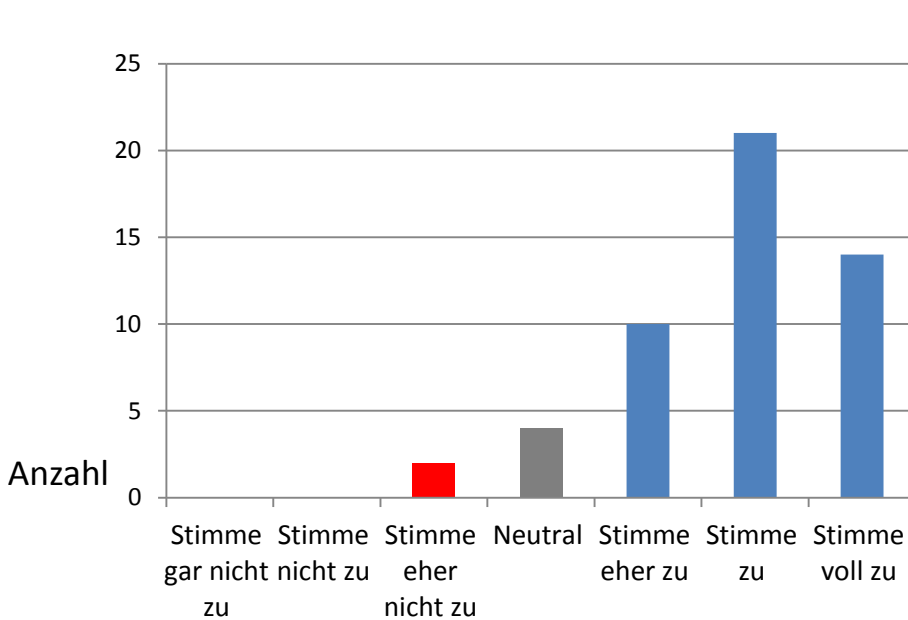
FINANZIERUNGSMITTEL (N=50)



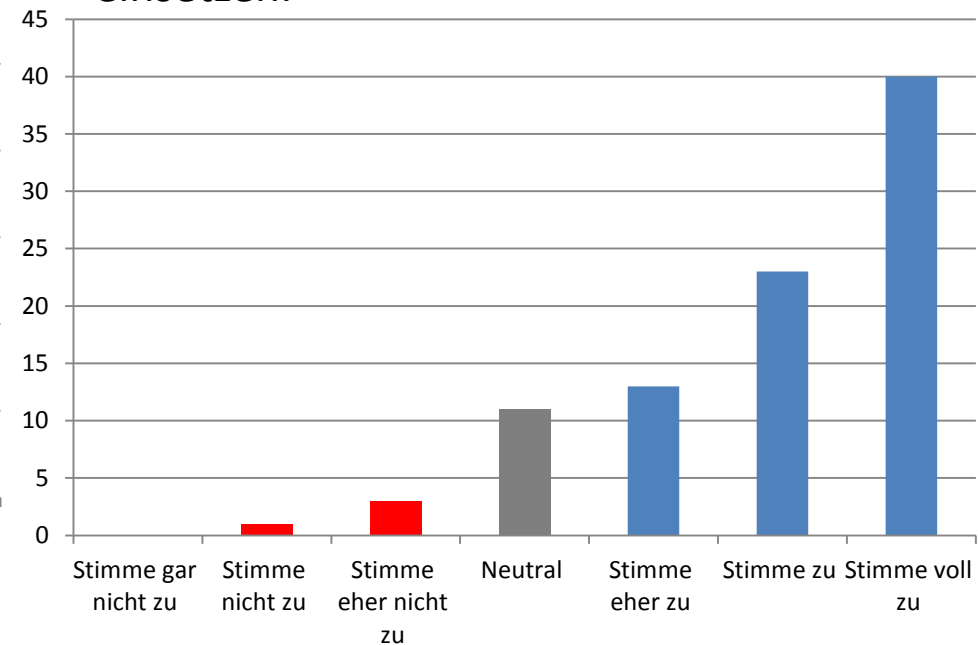
75 % der Projekte die von Wissenschaftlern genannt wurden waren über Drittmittel finanziert



...habe gute Erfahrungen gemacht.



...würde mich aktiv für eine stärkere Kooperation zwischen Forschung und Praxis einsetzen.



35 % der Teilnehmenden mit Nachhaltigkeit/Verstetigung unzufrieden



Lessons learned

- „ÖGD auf Landes-/Kommunalebene nicht als (...) **Partner auf Augenhöhe**“
- „Bei der Kommunikation über Studien wird der Anteil der Praxispartner gerne gering gehalten“
- „hoher Druck auf den Akteuren im ÖGD aber auch im Ministerium, dass **alles gut aussehen muss**, was ggf. auch nach außen kommuniziert werden soll“
- „... "kostenlose" **Nutzung** universitärer Einrichtungen“

- „Klassische **Finanzierungsinstrumente (DFG, BMBF)** berücksichtigen Partner im ÖGD nur teilweise oder gar nicht“
- „schwierig geeignete Förderlinien zu finden. **Für den ÖGD** ist zudem einen **strukturelle Förderung** erforderlich“

- „Problematik nicht erhobener, nicht einheitlich erhobener und damit nicht vergleichbarer **Daten**“
- „....**DS-GVO** macht Informationsaustausch offiziell nicht mehr möglich“

- „Ein "**memorandum of understanding/cooperation**" wäre wichtig“
- „Zusammenarbeit mit der Forschung sehr motivationsfördernd, leider auch zusätzliche **zeitliche Belastung**“

Barrieren

Haltung/
Kultur

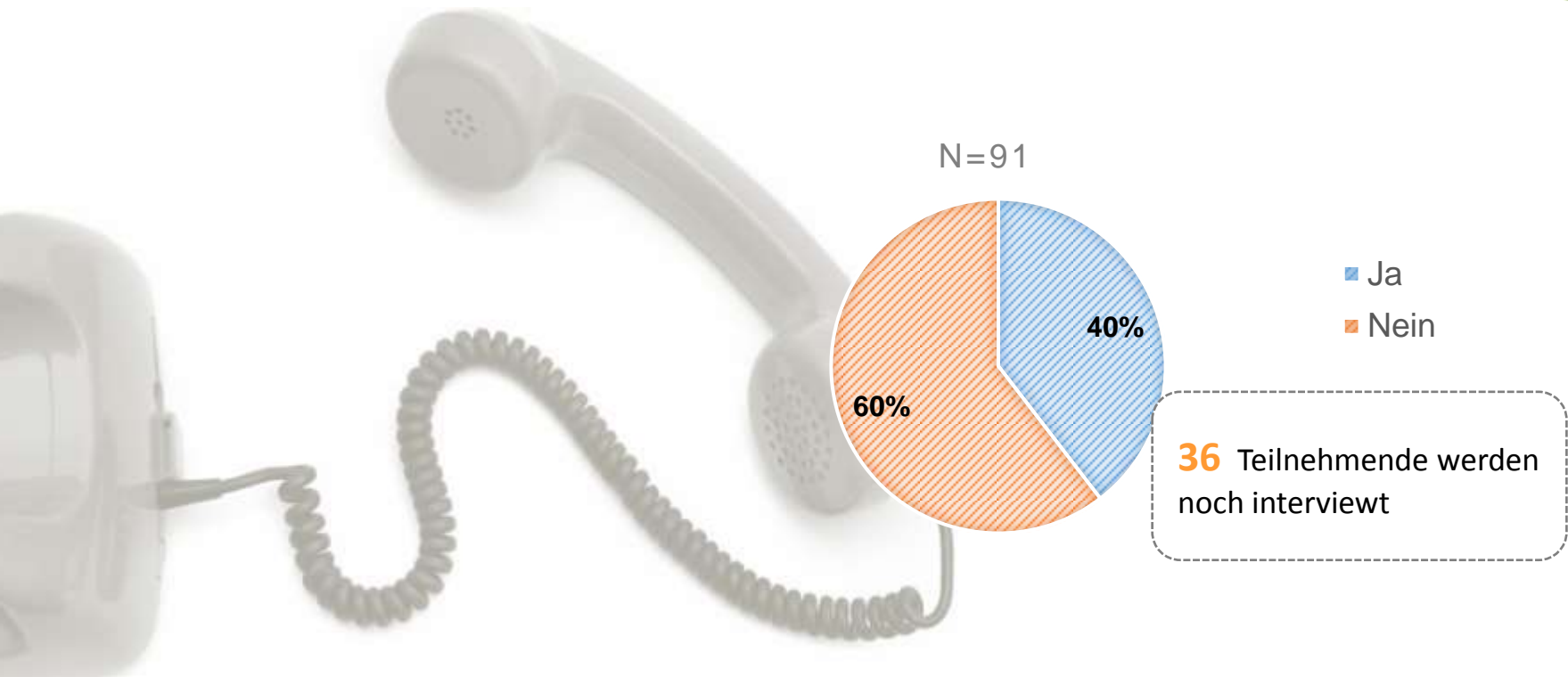
Finanzierung

Probleme rund
um Daten

Sonstige
Voraussetz.



Weiterführendes strukturiertes Telefoninterview zu diesem Thema?



- **Weiterführung der AG: Praxis umfassender definiert als ÖGD**
- **Bei Interesse: Teilnahme am Workshop AG1 oder per Email melden**
- **Präsentation weiterer Ergebnisse beim nächsten Zukunftsforum**



Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Im Namen aller aktiven Mitglieder
der AG Wissenschaft-Praxis des Zukunftsforums Public Health



Kontakt: freia.debock@bzga.de

Fragegruppe II: Kooperationen



Was waren die Themen / Anlässe der Kooperationen?

Ausgewählte Nennungen von Befragten aus dem **ÖGD**:

Kinder- und Jugendgesundheit (ÖGD):

- Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen
- Neue Konzepte Sprach- Bewegungsförderungen für settingspezifische Unterstützungsmaßnahmen nach Datenlage der. Unterstützung verschiedener Forschungsfragen durch Daten aus den Schuleingangsuntersuchungen
- Kommunale Gesundheitsförderung für Kinderernährung in Kindertagesstätten
- Heterogenität des Impfschutzes (Immunisierungsraten) bei Kindern in Lebenswelten
- Adipositas-Entwicklung und das Auftreten von Essstörungen bei Einschulungskindern
- Kinder- Jugendgesundheit; multiresistente Keime
- "KJÄD - SehstörungenIfSG - Ausbrüche mit Krankheitserregern"
- Familiensprechstunde für Kinder psychisch kranker Eltern
- Kindergesundheit - Adipositas
- Kooperation mit einer Universität, Lehrstuhl für Psychologie zur Validierung eines landesweit neu eingeführten Entwicklungsscreening bei der Schuleingangsuntersuchung

Gesundheitsschutz (ÖGD):

- Zoonosenbekämpfung
- "Tuberkulosescreeing bei Asylbewerbern
- Zoonosenbekämpfung (Maßnahmen gegen z.B. Hantaviren oder Q-Fieber)
- nach Vogelgrippe Untersuchung der Sammler toter Vögel hinsichtlich Schutzmaßnahmen und Serokonversion
- Hepatitis C bei Asylbegehrenden

Gesundheitsberichterstattung (ÖGD):

- Prävalenz von genitalen Chlamydien-, Gonokokken- und Trichomonas-Infektionen bei Besucher*innen der HIV-Testberatung in NRW. Prävalenz von genitalen Chlamydien-, Gonokokken- und Trichomonas-Infektionen bei Sexarbeiter*innen in NRW.
- Insbesondere Teilnahme an infektionsepidemiologische Untersuchung; Mitarbeit an regionaler Gesundheitsberichtserstattung
- Ärztemangel
- Versorgungsforschung
- Lungenkrebssterblichkeit
- Tetanus, Diphtherie, Polio und Pertussisimmunität in der Bevölkerung

Gesundheitsförderung, Prävention und Konzeptarbeit (ÖGD):

- Kooperation in Zusammenarbeit mit einer School of Public Health, dabei auch Betreuungen von Promotionen und Masterarbeiten zu verschiedenen Themen (z.B. Zulassung von Medizinprodukten, Prävention von Kooperation mit der Universität Bielefeld zur Gesundheitsförderung und Erarbeitung von Maßnahmen in Grundschulen.
- Kooperationsprojekt mit einer Fachhochschule, Studiengang Gesundheitsmanagement und Prävention zur Förderung der kommunalen GBE in Gesundheitsämtern)
- Konzept zur medizinische Versorgung von Asylsuchenden
- Kooperation mit der Universität Bielefeld zur Gesundheitsförderung und Erarbeitung von Maßnahmen in Grundschulen.